



Pressemitteilung

Auf Kurs ins Guinness-Buch der Rekorde

Das Friedrichsfelder Triptychon ist fertiggestellt

Auf rund 22.000 m² Fassadenfläche entstand in Friedrichsfelde zwischen 2011 und 2013 das weltweit größte bewohnte Wandbild auf einer WBS 70/11-Fassade der Wohnungsbaugenossenschaft Solidarität eG in Zusammenarbeit mit den französischen Fassadenkünstlern von CITECREATION aus Lyon und Lichtenberger Fachfirmen.

Am 22. August 2013 wurde das Wandkunstwerk mit dem Namen Friedrichsfelder Triptychon in Anwesenheit von Monsieur Suard, Kulturattaché der französischen Botschaft in Berlin, Andreas Geisel, Bezirksbürgermeister Lichtenberg, Vertretern der Solidarität und anderer Genossenschaften sowie zahlreichen weiteren Gästen der Öffentlichkeit präsentiert.

3 Jahre Bauzeit für das Friedrichsfelder Tor, die Friedrichsfelder Bilderstadt, die Friedrichsfelder Baumhäuser – und den detailreich gestalteten Hausgiebel. Hier liefen die Künstler noch einmal zu Hochform auf und zeigten, was sie unter Illusionsmalerei verstehen. Wie aus dem „richtigen Leben gegriffen“ sind Alltagsszenen mit Menschen der verschiedenen hier wohnenden Generationen dargestellt.

„Ich wohne direkt in einem Nest“, „Mein Besuch schaut die Wand hoch und weiss, dass er mich direkt über einer Wolke im 7. Stock findet. - Oberstes Gestaltungsziel war, dem Wohnblock durch farbige Motive eine eigene Identität zu verleihen, durch individuelle Farbgebung die Flächen zu differenzieren und die langen Hausfronten zu gliedern. So wirken diese optisch verkürzt und unterstützen die Identifikation der Bewohner mit „ihrem“ Haus. Darüber hinaus verbinden gleiche Farbnuancen und übergreifende Grundmotive die Gebäude zu einem eigenen Viertel und bilden ein Schmuckstück für den gesamten Kiez.

450 Fassadenbilder zieren die deutsche Hauptstadt – viele davon sind leider schon verblasst oder bröckeln. Das Friedrichsfelder Triptychon soll an die lange Tradition der Berliner Fassadenbilder anknüpfen und auch den Erhalt dieser öffentlichen Kunst in den Mittelpunkt stellen. Zusätzlich trägt das Fassadenbild wesentlich dazu bei, das Wohnen im modernen, energieeffizienten Plattenbau begehrenswert zu machen.

In Zeiten steigender Mieten und einer rasanten Bevölkerungszunahme in Berlin zeigt die Solidarität mit diesem Projekt sehr anschaulich, wie man Wohnkultur heute lebt und seinen Mitgliedern und Mietern ein modernes, bezahlbares und sicheres Wohnen bietet – und bestätigt damit ganz klar die vielen Vorteile, die Genossenschaften ihren Mitgliedern bieten.

Die künstlerische Umsetzung des Fassadenbildes übernahm die französische Künstlergruppe CITECREATION, die als Weltmarktführer für Wandmalerei bereits mehr als 580 monumentale Wandgemälde realisierte. Diese Bilder, Trompe-l'oeil (Illusionsmalerei) sind von starker kultureller Identität. Sie sollen verschönern und verzaubern. Hauswände sind wie eine Haut ihrer Bewohner. Die Mieter gestalteter Häuser entwickeln Stolz, bewahren und erhalten die bemalten Wände und schützen so ihren Lebensraum.





Das Friedrichsfelder Triptychon – Drei Bilder sind ein Ganzes

Das Friedrichsfelder Tor

fertiggestellt 2011, 7.230 m² Fassadenfläche

Alt Friedrichsfelde 37 – Am Tierpark 8

Aus Richtung Osten über die B1/B5 stadteinwärts kommend wird Berlin ab dem „Friedrichsfelder Triptychon“ urban: hier beginnt die dichte und höhere Bebauung der Innenstadt. Man kommt also über dieses Tor ins bunte, quirlige Berlin. Gleichzeitig bildet das Friedrichsfelder Tor eine direkte Linie über das Frankfurter Tor geradehin zum Brandenburger Tor in Berlins Mitte.



Friedrichsfelder Bilderstadt

fertiggestellt 2012, 7.694 m² Fassadenfläche

Alt Friedrichsfelde 26 – 36

Die Hausfront „Friedrichsfelder Bilderstadt“ führt Richtung Berliner Innenstadt. Die große Fläche des Wohnblocks wird optisch aufgebrochen und bildet ein Pendant zur gegenüberliegenden Straßenseite: die Abbildung kleiner Stadthäuser und Townhäuser bringt Individualität ins Wohnquartier am historischen Standort der ehemaligen Colonie Friedrichsfelde. Jeder Mieter hat so seine eigene Adresse im Bild, mit der er sich auch identifizieren kann. So freuen sich Mieter, dass sie direkt unter dem ständig offenen Fenster, neben einem Storch – oder plötzlich sogar in einer Mansardenwohnung wohnen.





Friedrichsfelder Baumhäuser

fertiggestellt 2013, 6.615 m² Fassadenfläche
Am Tierpark 12 – 26

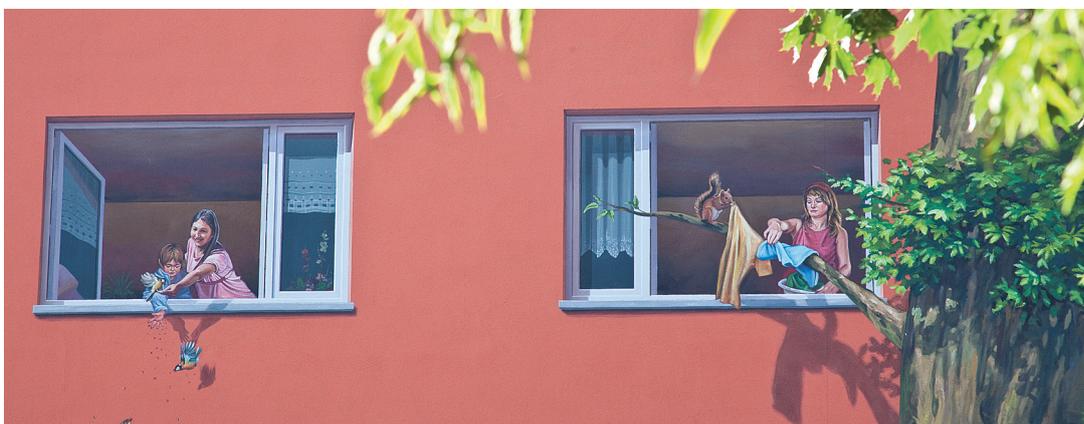
Die „Friedrichsfelder Baumhäuser“ nehmen in Richtung Tierpark das Thema Natur auf. An der langen Häuserfront wurden Balkone an acht Balkonsträngen angebracht, die optisch voll in das Fassadenbild integriert sind. Daher wirken die Balkone wie Baumstämme und gehen komplett im Gesamtbild auf. Wer hier entlang flaniert, kommt mitten in der Großstadt in einen Wald und landet nach ein paar Schritten direkt vor dem Eingang des Tierparks.



... und als Zugabe: Ein wunderschöner Giebel

fertiggestellt 2013
Am Tierpark 12

Als letztes Element – im symbolischen Sinne als Abschlussstein – wurde der Hausgiebel gestaltet. Hier liefen die Künstler noch einmal zu Hochform auf und zeigten, was sie unter Illusionismalerei verstehen. Wie aus dem „richtigen Leben gegriffen“ sind Alltagsszenen mit Menschen der verschiedenen hier wohnenden Generationen dargestellt.





Facts & Figures „Friedrichsfelder Triptychon“

Wissenswerte Fakten zum Gesamtprojekt „Friedrichsfelder Triptychon“

Fassadenbildfläche ca. 22.000 m²

Teilflächen

| | |
|------------------------------|----------------------|
| Friedrichsfelder Tor | 7.230 m ² |
| Friedrichsfelder Bilderstadt | 7.694 m ² |
| Friedrichsfelder Baumhäuser | 6.615 m ² |

| | |
|---------------------------|--------------------|
| Leinwand | mit 13 Grundfarben |
| Höhe des Wandbildes | ca. 30 Meter |
| Künstlerteam | 17 Personen |
| Gesamtdauer des Projektes | 3 Jahre |

Materialverbrauch

| | |
|--------------------|----------------------|
| Farbe | 13.732 Liter |
| Ablebeband | 120 Rollen |
| Pinsel | 345 Stück |
| Fassadenwalzen | 166 Stück |
| Fensterschutzfolie | 6.375 m ² |
| Tesa | 4.150 m |
| PVC weiß | 51.942 m |

Motive

| | |
|----------|-----|
| Vögel | 140 |
| Bäume | 28 |
| Häuser | 29 |
| Tore | 8 |
| Fenster | 87 |
| Menschen | 5 |

Die Partner

| | |
|-----------------------------|--|
| Auftraggeber des Projekts | Wohnungsbaugenossenschaft Solidarität eG |
| Ausführende Künstler | CITECREATION /Dekorative City GmbH |
| Anstricharbeiten (Leinwand) | BIG.B Bau und Instandsetzung GmbH Berlin |





Die Solidarität in Zahlen

| | |
|-----------------------|--|
| Gegründet: | als Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft Solidarität am 26.01.1956 |
| Mitglieder: | 4.224 |
| Wohnungen: | 3.158 WE: davon 865 WE in Mitte und 2.298 WE in Lichtenberg, Friedrichsfelde und Karlshorst |
| Durchschn. Wohndauer: | 21 Jahre |
| Wohnanlagen in: | Mitte im Quartier zwischen Alexanderplatz und Strausberger Platz Lichtenberg im Quartier Möllendorff-, Rutnik- und Rudolf-Reusch-Straße nahe Ringcenter und Rathaus Lichtenberg sowie in der Dankwartstraße Friedrichsfelde im Quartier Straße Am Tierpark, Alt-Friedrichsfelde, Robert-Uhrig-Straße, Massower Straße, Karlshorst Streubesitz (Brehmstraße, Kötztinger Straße) |

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008



Wissenswertes zum Wohngebiet Alt-Friedrichsfelde

- Alt-Friedrichsfelde ist ein Quartier im Berliner Bezirk Lichtenberg und gilt als historischer Kern des Ortsteiles Berlin-Friedrichsfelde
- das Wohngebiet Alt-Friedrichsfelde ist Heimat von ca. 3.000 Menschen
- bemerkenswert viele Bauten aus der Zeit um 1900 sind erhalten bzw. rekonstruiert
- die zentral verlaufende Straße trägt den gleichen Namen
- mit 1.407 WE größtes Wohngebiet der Genossenschaft / Baujahr 1981/82
- vielfältige Veranstaltungen, organisiert von Mitgliedern für Mitglieder
- Angebote an wohnungsnahen Dienstleistungen durch die Genossenschaft
- langjährige Patenschaften mit Kita und Schule im Wohngebiet

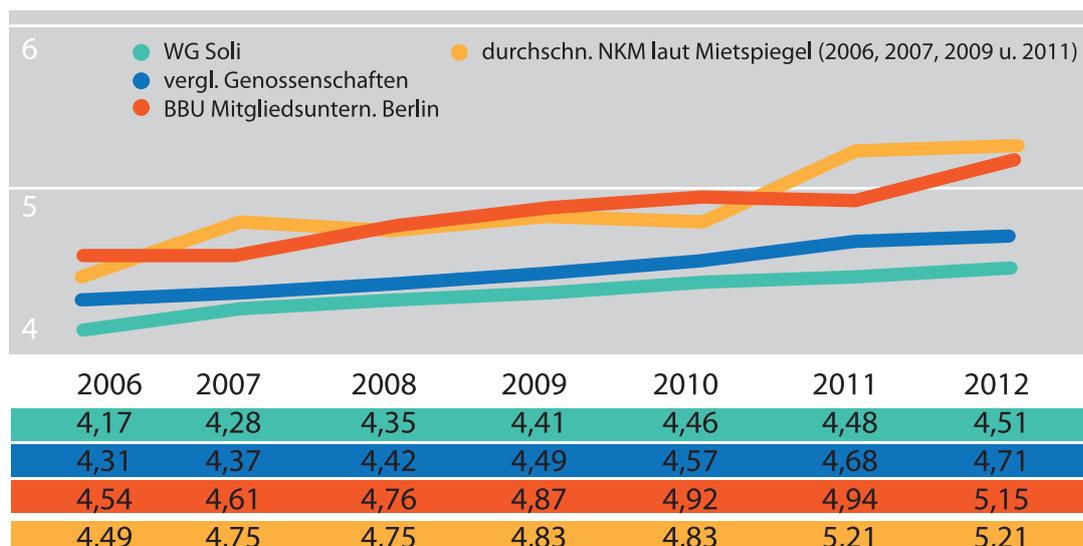


Daten und Fakten zur Geschäftsentwicklung der Genossenschaft

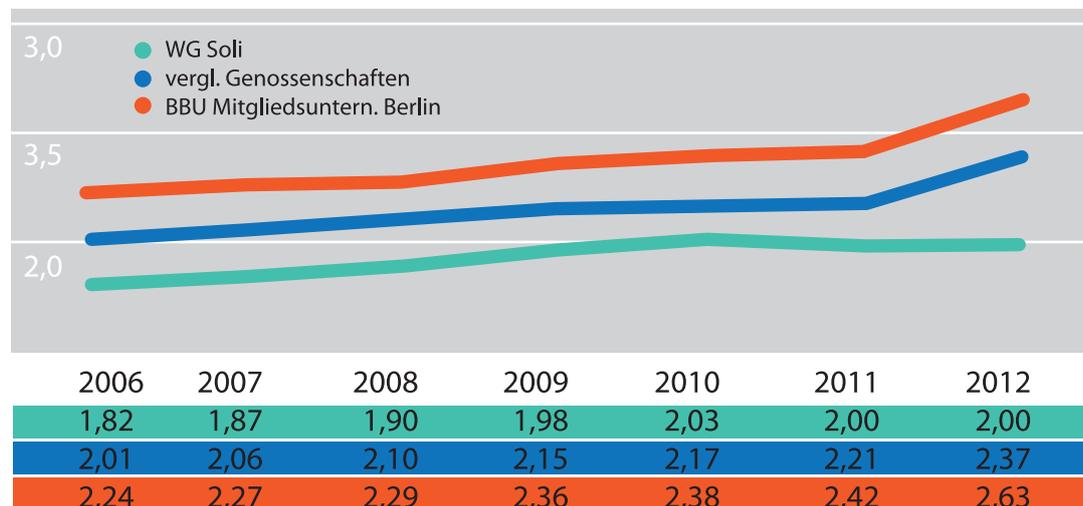
| | 2010 | 2011 | 2012 |
|--|-----------|-----------|-----------|
| Eigenkapitalquote | 46,4% | 47,5% | 47,7% |
| Anlagevermögen in TEUR | 107.659,7 | 106.325,1 | 107.049,2 |
| Forderungen aus Vermietung in TEUR | 19,4 | 20,9 | 28,7 |
| Erlösausfälle NKM aus Leerstand | 41,1 | 39,9 | 30,2 |
| Erlösausfälle Betriebskosten aus Leerstand | 16,9 | 18,7 | 17,8 |
| Leerstand | 0,1% | 0,2% | 0,1% |
| Fluktuationsrate | 5,91% | 6,07% | 5,47% |
| Durchschnittliche NKM (Euro/qm/Monat) | 4,46 | 4,48 | 4,51 |

Vorbild bei der Entwicklung der Nettokaltmieten und Betriebskosten

Entwicklung Nettokaltmieten WG Solidarität im Vergleich mit Stand 31.12. in Euro/qm Wfl./Monat



Betriebskosten im Vergleich in Euro/qm Wfl./Monat per 31.12.





Vorteile genossenschaftlichen Wohnens

Mehr als 2.000 Genossenschaften mit zirka drei Millionen Mitgliedern verwalten in Deutschland mehr als zwei Millionen Wohnungen. Manche Wohnungsgenossenschaften sind über hundert, einige erst wenige Jahre alt. Manche haben nur zehn, andere – hauptsächlich im Osten Deutschlands – zehntausende Wohnungen in ihrem Bestand. Allein in Berlin existieren mehr als 80 Wohnungsbaugenossenschaften mit einem Bestand von etwa 180.000 Wohnungen.

Sicheres Wohnen

Jedes Mitglied erhält beim Einzug mit seinem abgeschlossenen Dauernutzungsvertrag ein lebenslanges Wohnrecht. Damit sind Kündigungen wegen Eigenbedarfs grundsätzlich ausgeschlossen. Den Mitgliedern gibt das eine eigentumsähnliche Sicherheit und stellt sie besser als in einem normalen Mietverhältnis. Andererseits bleiben die Mitglieder in jeder Hinsicht so flexibel wie ein Mieter. Denn ganz alleine sie entscheiden, wie lange sie bei einer Genossenschaft wohnen bleiben möchten. Jederzeit können sie ihren Nutzungsvertrag mit den mietrechtlichen Fristen kündigen. Auch die Mitgliedschaft in der Genossenschaft kann jederzeit unter Einhaltung der in der Satzung festgelegten Frist gekündigt werden. Das eingezahlte Geschäftsguthaben wird dem Mitglied nach Ablauf der Kündigungsfrist zurückerstattet. Genossenschaftliches Wohnen ist auch sicher, weil es vor dem Verkauf der Häuser und Wohnungen schützt. Im Gegensatz zu Wohnungsunternehmen anderer Rechtsformen sind bei Genossenschaften Wohnungen keine Spekulationsobjekte. Der Verkauf von genossenschaftlichen Wohnungen bildet eine Ausnahme. Durch ihre Zugehörigkeit zu den genossenschaftlichen Prüfungsverbänden bieten Wohnungsgenossenschaften ihren Mitgliedern ein hohes Maß an wirtschaftlicher Sicherheit.

Hohe Qualität zu fairen Preisen

Der wirtschaftliche Erfolg einer Genossenschaft kommt ganz allein ihren Mitgliedern zugute. Selbstverständlich müssen auch Genossenschaften Gewinne erzielen. Bei ihnen geht es jedoch nicht um eine höchstmögliche Rendite, sondern um einen Zuwachs an Wohn- und Lebensqualität. Überschüsse fließen daher vor allem in die Instandhaltung und den Neubau sowie in die Verbesserung des Wohnumfeldes - zum Wohle aller Mitglieder. Damit bleiben die Wohnungsbestände auf Dauer attraktiv und zeitgemäß – auch für die kommenden Generationen. Die Miete (in einer Genossenschaft als Nutzungsgebühr bezeichnet) ist wirtschaftlich angemessen. Innerhalb der Grenzen des Mietrechts können wohnwertbezogene Nutzungsgebühren unter Beseitigung zufälliger Preisverzerrungen verwirklicht werden.

Aktive Mitgestaltung

Wie das Wohnen in einer Genossenschaft aussieht, entscheiden die Mitglieder selbst. Das Prinzip lautet: Sie sind Gemeinschaftseigentümer, deshalb haben sie auch das Sagen. Jede Stimme hat das gleiche Gewicht, denn alle Mitglieder haben die gleichen Rechte und die gleichen Pflichten. Die Wohnungsgenossenschaften sind also eine ideale demokratische Organisationsform für das Wohnen und Zusammenleben unter aktiver Mitwirkung der Mitglieder/Nutzer. In jeder Genossenschaft wählen die Mitglieder ihre Vertreterinnen und Vertreter, damit sie die Geschäftspolitik der Genossenschaft mitbestimmen. Mindestens einmal im Jahr gibt es eine Generalversammlung. Hier wird den Mitgliedern als Anteilseigner Rechenschaft gegeben. Darüber hinaus bieten viele Genossenschaften ihren Mitgliedern die Möglichkeit, den Wohnalltag in ihren Wohngebieten gemeinsam mit den



anderen Mitgliedern eigenverantwortlich zu gestalten. Wer sich hier einbringt, der entscheidet mit, was bei ihm vor Ort läuft. Denn gerade dieses Für- und Miteinander macht eine Genossenschaft stark. Jedem ist es überlassen, ob und inwieweit er sich in der Genossenschaft einbringen will. Die Genossenschaften unterstützen daher auch die Initiativen ihrer Mitglieder, die dazu beitragen, das Miteinander und eine gute Nachbarschaft in den Wohngebieten zu fördern und zu stärken – sei es der wöchentliche Seniorentreff, ein Hoffest oder der gemeinsame Ausflug.

Umfangreicher Service

Zum guten Wohnen gehört natürlich weitaus mehr als nur eine gute Wohnung. In Genossenschaften wird das gute Wohnen durch gute und umfangreiche Serviceangebote aufgewertet. Daher ist es für die Mitglieder selbstverständlich, dass Hausmeister und Handwerker kleine Reparaturen schnell und unbürokratisch ausführen. Und die Mitarbeiter der Genossenschaft stehen zur Seite, wenn eine andere Wohnung gesucht wird oder Angelegenheiten im Haus zu regeln sind. Über diese Serviceleistungen hinaus entwickeln die Genossenschaften individuell verschiedene Dienstleistungen, die sich nach den Bedürfnissen ihrer Mitglieder richten. Schließlich bestimmen die Mitglieder ja selbst, wie sie wohnen möchten.





Wissenswertes über Triptychen

Was ist ein Triptychon?

Ein Triptychon (griech.: dreifach gefaltet, aus drei Lagen bestehend) ist ein dreigeteiltes Gemälde oder eine dreigeteilte Relieftafel, bestehend aus einer Mitteltafel und zwei Flügeln. Ein Triptychon mit christlichen Motiven und mit beweglichen Seitenteilen zum Verschließen des Mittelteils ist eine Form eines Flügelaltars.

Größe und ursprüngliche Nutzung

Die Größe eines Triptychons hängt in erster Linie von seiner Verwendung ab: vom sehr kleinen Triptychon für die Reise über mittelformatige Tafeln, die sich in kleinen Kapellen oder privaten Andachtsräumen befinden bis hin zu großen Altären in Kirchen.

Inhalte und Motive früher

Die Dreiteilung erlaubte eine Betonung bestimmter dominierender Figuren oder Handlungen auf der Mitteltafel, auf den Flügeln wurden dann Nebenfiguren und begleitende Szenen dargestellt. Eine weitere Möglichkeit war die Verknüpfung der zentral dargestellten Handlung mit vorausgehenden und nachfolgenden Szenen, die Leserichtung ist dabei meistens von links nach rechts. Auch zeitlich weit auseinander liegende Ereignisse wurden durch die Darstellung auf drei Seiten eines Triptychons miteinander verknüpft.

Moderne Triptychen

Als Altar- und Andachtsbild spielt das Triptychon seit dem Mittelalter in der abendländischen Kunst eine zentrale Rolle. Ende des 19. Jahrhunderts erfährt es als Bildformat eine erstaunliche Wiederbelebung: Einige Künstler knüpfen an das christliche Leidensmotiv an, andere laden säkularisierte Themen mit der »Pathosformel« (Darstellung formelhafter Gestik und Mimik des Gefühlsausdrucks, denen eine universale Gültigkeit unterstellt wird) auf- vom Aino-Triptychon des finnischen Brücke-Künstlers Akseli Gallén-Kallela bis in die Gegenwart. Die wichtigsten deutschen Vertreter sind Otto Dix, Max Beckmann und Oskar Kokoschka. Die Themen sind nicht mehr auf das Religiöse fixiert: Bei Dix ist es der Erste Weltkrieg mit seinen Folgen, bei Kokoschka und Beckmann werden mythologische Geschichten und künstlerische Zitate Alter Meister neu zusammengesetzt. Auch Pablo Picassos Guernica und Barnett Newmans Serie Who's Afraid of Red, Yellow and Blue gelten als moderne Triptychen. Neben dieser modernen Auffassung entstehen aber auch heute noch Triptychen mit religiöser Thematik, auch ungegenständliche Gemälde wie Gary Stephans Trinität von 1948.

Das Triptychon der Gegenwart

Auch viele Künstler der jüngeren Generation, darunter Jonathan Meese, Damien Hirst, Ricarda Roggan oder Yehudit Sasportas, wählen das Triptychon als traditionsbeladenes, aber höchst reizvolles Format, das Offenheit und Geschlossenheit zulässt. Manch einer deutet dies als Zeichen einer neu erwachten Sehnsucht nach Spiritualität oder nach einer Vollkommenheit, die letztlich im Streben nach dem – lange verpönten – »Meisterwerk« ihren Ausdruck findet.





Wissenswertes über Wandmalerei

Immer auf der Höhe der Zeit

Seit Beginn der Höhlenmalerei geht es um die Darstellung von Motiven des täglichen Lebens. Jede Zeit bringt nur neue Materialien, Werkzeuge und Technologien – und damit ihren eigenen Stil – hervor. Höhlenmalerei war die erste Form der bildnerischen Kunst, die Menschen geschaffen haben. In Kirchen erzählen Wandmalereien Geschichten aus der Bibel und Volksglauben. Aus den vielen Formen der Malerei ist u.a. die Fassadenkunst entstanden. Im Mittelalter wurde sie genutzt, um im Vergleich zu der Steinhauerei einen kostengünstigeren, aber wirksamen Beitrag zur Verschönerung der Rathäuser zu leisten. Heute sind es vorrangig Bürgerwille und Bürgerstolz, mit eigenem Geld entsprechende Projekte mit individueller Ausdrucksform in der Wohnumgebung zu realisieren und so ganze Stadtquartiere aufzuwerten.

Berlin - Spitzenreiter in Europa

Fassadenbemalung hat in Europa eine sehr lange Tradition. In Berlin entstanden allein ab den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts mehr als 500 dieser Kunstwerke. Über die Stadtgrenzen hinaus bekannt wurden z.B. Walter Womackas 7 x 125 m großer Bildfries am Haus des Lehrers am Alexanderplatz von 1964 oder Ben Wagins Weltbaum – Grün ist Leben aus dem Jahr 1975. Viele der Fassadenbilder dieser Zeit sind inzwischen wieder verschwunden, weil ihre durchschnittliche Lebensdauer nur etwa 15 bis 20 Jahre beträgt.

Eine eigenständige Kunstrichtung

2008 startete CitéCréation ihre Aktivitäten mit ihren großflächigen Fassadenmalereien an verschiedenen Gebäuden der Stadt Berlin und machte Gebäude immer öfter zum Blickfang. Ein bekanntes Werk dieser Art ist das Giebelwandbild Reißverschluss von Gert Neuhaus in der Zillestraße - die malerische Verfremdung einer Brandmauer, die mit ihrer heiteren Leichtigkeit an die magische Malerei des René Magritte erinnert und eine geniale optische Täuschung ist: die aufgemalte Hausfassade rückt in den Hintergrund, die dahinter liegende Ziegelmauer wird zum Vordergrund.

Identitätsstiftende Wandbilder von CiteCreation

Hauswände sind wie eine Haut ihrer Bewohner. Die Mieter gestalteter Häuser entwickeln Stolz, bewahren und erhalten die bemalten Wände und schützen so ihren Lebensraum. Und wenn sich viele Menschen aus dem In- und Ausland in Bewegung setzen, um diese Gebäude zu sehen, zeigt das den Bewohnern, dass sie nicht „irgendwo“ wohnen und sie damit nicht nur „irgendwer“ sind. So werden Fassadenmalereien Zeichen der (Rück-) Eroberung des Raums und der Verstärkung des Zugehörigkeitsgefühls.

Bekannte Wandgemälde, die in Berlin in den letzten Jahren neben dem Friedrichsfelder Triptychon entstanden, sind u.a. die Voliere in Neukölln, La Fresque in Weißensee oder der Flower-Tower in Marzahn.

